Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends, mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung von Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 230. Dienstag, den 2. Oktober. 1894.

Schuldentilgung in der Landwirthschaft.

Daß das Kapitel der Schulden ein heikles Thema ist, und das der Schuldentilgung ein sehr schwieriges, das liegt auf der Hand. Aber es muß nichts desto weniger berührt werden; für das Nationalvermögen eines Staates, für das wirthschaftliche Gedeihen einer Nation ist es unbedingt erforderlich, über diesen Punkt die vollste Klarheit zu schaffen. Ein bekanntes Berliner Wort sagt von manchen dunklen Grundbesitzerexistenzen und von der Schuldenmacherei in der Weltstadt treffend und drastisch zugleich: „Der Mann hat sieben Häuser und keine Schlafstelle!“ Wenn man das Subhastationsregister der großen Städte Jahraus Jahrein genau verfolgt, so bekommt man beinahe einen Schreck vor dieser Menge von wirthschaftlichen Zusammenbrüchen, die fast schon einen Krach für den großstädtischen Grundbesitz bedeuten. Wenn das bedauerlich ist, so sind doch noch zwei Thatsachen zu berücksichtigen, welche die Sache nicht ganz so dunkel erscheinen lassen. An diesen Zusammenbrüchen trägt zum starken Theil eine kopf- und ziellose Spekulation, eine unbändige Sucht nach Geld die Mitschuld, zum anderen Theil sind die Opfer des Zusammenbruches Personen, die überhaupt nichts mehr zu verlieren haben. Dadurch verlieren die städtischen Grundstücksbankerotte viel von dem Bedenklichen, das sie auf den ersten Blick zu haben scheinen, eine allgemeine wirthschaftliche Gefahr ist damit weniger verbunden, wenigstens ist die Gefahr nicht so groß, daß aus ihr schnell eine richtige Katastrophe erwachsen könnte. Wesentlich anders liegen nun aber die Dinge auf dem Lande oder in der Landwirthschaft, was dasselbe sagen will. Die landwirthschaftliche Verschuldung im deutschen Reiche ist groß; nicht so groß, wie in Rußland, Ungarn und anderswo, für unsere Verhältnisse aber reichlich groß genug. Wie statistisch zur Genüge festgestellt worden ist, ist die Verschuldung am stärksten im deutschen Osten, sie fällt nach dem deutschen Westen, der überhaupt wohlhabender ist, als der Osten. Mag im Osten mehr der Aufbesserung bedürftig sein, so haben wir doch auch im Westen hinreichend kritische Verhältnisse, so daß es weder erforderlich, noch angängig ist, einen trennenden Unterschied zwischen der Lage der ostdeutschen und derjenigen der westdeutschen Landwirthschaft zu machen. Unter den ländlichen Grundbesitzern haben wir im allgemeinen nicht, wie in den Großstädten, Spekulanten und erst recht nicht Existenzen, die von Haus aus zu verlieren hatten. Man rühmt dem Landwirth mit Recht eine hohe Redlichkeit nach, und wenn er auch von einem gewissen Egoismus nicht frei ist, so erklärt sich der zur Genüge aus seiner harten Arbeit, neben welcher ein zu geringer Verdienst heute in vielen Fällen einhergeht, aus der Unsicherheit schon, mit welcher der Landwirth zur Ernte auf einen Lohn für seine Schweißtropfen rechnen kann. Alle Kenntnisse, aller Fleiß und alle Hilfsmittel nützen, wenn ungünstige Witterungsverhältnisse den Bestand der Aecker gefährden, auch nicht das Mindeste. Kein anderer Zweig des Nährstandes kann so leicht in Schulden kommen, wie ein Angehöriger der Landwirthschaft. Schon sehr häufig bringt die Erbtheilung Lasten, ein ungünstiger Ausfall nur der Futter-, nur der Getreide-, oder nur der Kartoffelernte macht schon den Verdienst aus allen anderweiten Einnahmen ganz illusorisch, und ist der Ausfall ein bedeutenderer, so bringt er direkt eine neue Belastung mit sich. Schulden im landwirthschaftlichen Betriebe erhöhen aber die Betriebsunkosten ganz ungemein, und hofft der Besitzer einmal in einem für ihn erfreulichen Erntejahre der drückenden Sorgen Herr zu werden, dann machen die tief gesunkenen Getreidepreise ihm doch einen Strich durch die Rechnung. Eine prinzipielle Verminderung der ländlichen Schuldenlast aus eigener Kraft der Landwirthschaft ist in naher Zeit nicht zu erwarten, kaum kann mit dem Unterbleiben einer höheren Verschuldung gerechnet werden. Je niedriger aber die Erntepreise sind, um so erschwerender wirken die Zinsen aus der Hypothekenschuld, um so leichter entsteht eine neue Schuld zu der alten. Es ist von einer planmäßigen Forderung der Schuldentilgung viel gesprochen und geschrieben worden, bis es nun, gerade nach der vollendeten Ernte, wieder ganz still davon geworden ist. Gerade jetzt sollte man aber davon reden, wo man konstatiren kann, wo das aus dem Ernteertrag schon gelöste oder noch zu lösende Baargeld bleibt.

Verbesserung der ländlichen Kulturen und die Einführung neuer Kulturen kosten immer Geld, während durchaus nicht immer ein entsprechender Gewinn sicher ist. Es ist wirthschaftlich nicht zu loben, neue Anlagen auf neue Schulden zu basiren, wenn für den Nothfall kein Reservefonds vorhanden ist. Eine solche Handlungsweise wäre etwa damit zu vergleichen, wenn jemand einen morschen Bau mit nicht genügend fundamentirtem Säulenbau stützen wollte. Eines schönen Tages würde ihm die alte und die neue Herrlichkeit über dem Kopf zusammenbrechen und ihn verschütten. Wer unter den vorstehend erwähnten Verhältnissen vorgehen und arbeiten wollte, handelte tollkühn, er spekulirte. Aber gerade die Spekulationssucht ist es, die wir von der Landwirthschaft fern zu halten, allen und jeden Grund haben, der deutsche Bauernstand besonders würde dadurch im Nu ruinirt werden. Spekulation und Wechselreiterei paßt für den Bauernstand genau ebensowenig, wie für den Handwerksstand, weil beide nur auf solider Arbeit beruhen und nur in solcher gedeihen können. Es ist also unmöglich, der Landwirthschaft schlechthin neue Ausgaben zumuthen zu wollen, sie ginge dabei zu Grunde, noch schneller, als bei ruhigem, thatenlosen Abwarten. Wo mehr geleistet werden soll, da muß zu solchen Mehrleistungen auch die Möglichkeit gegeben sein, sonst kommt man nicht vom Fleck. Bei der Landwirthschaft ist ohne Erleichterung der schon heute bestehenden Lasten, was mit praktischer Schuldentilgung gleichbedeutend ist, nichts zu machen, und gerade die jetzige Einnahmezeit nach der Ernte, wo mancher Landwirth auf blankes Geld zur eigenen Verwendung hofft und am Ende von seinen Einnahmen gar nichts übrig behält, zeigt die Nothwendigkeit von staatlichen oder außerstaatlichen Reformen. Wer es thut und wie es gethan wird, das ist gleichgiltig; die Hauptsache ist, daß es gethan wird.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser empfing am Freitag in Rominten den Chef des Militärkabinets zum Vortrag. Der Kaiser wird noch bis gegen Ende der kommenden Woche dort verweilen und sich dann von Rominten nach Hubertusstock begeben. Am 12. und 13. Oktober dürfte der Kaiser wieder im Neuen Palais bei Potsdam eintreffen.

Ein an die Tabaksberufsgenossenschaft gerichteter Fragebogen sollte nach einigen Blättern nicht nur sozialpolitische Zwecke, sondern auch steuerliche Fragestellungen beabsichtigen. Diese Vermuthung ist, wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ versichert wird, vollkommen unbegründet.

Eine Berufs- und Gewerbezählung ist im Deutschen Reiche für das nächste Jahr in Aussicht genommen und sollen dem Bundesrath dahingehende Bestimmungen zur Genehmigung zugegangen sein.

Zur Sonntagsruhe in der Industrie. Der größere Theil der in Aussicht genommenen Ausnahmebestimmungen für die Sonntagsruhe in der Industrie ist dem Bundesrathe nunmehr zugegangen. Es stehen nur noch die verschiedenen Gewerbe aus, welche in die Gruppe XII „Nahrungs- und Genußmittel“ eingefügt sind. Hier allerdings kommt eine ganze Anzahl von Gewerbszweigen in Betracht. Es sind u. a. Ausnahmebestimmungen vorgesehen für die Zuckerindustrie einschließlich der Raffinerien, die Spiritusraffinerie, die Brauereien, die Zichoriendarren. Jedoch auch hierfür sind die Vorarbeiten soweit vorgeschritten, daß die Einbringung der betr. Bestimmungen an den Bundesrath nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Oeffentlicher Arbeitsnachweis. Der preußische Arbeitsminister hat einen Erlaß veröffentlicht, welcher sich dafür ausspricht, den Arbeitsnachweis immer weiter zur Aufgabe öffentlicher Veranstaltungen der Gemeinden zu machen und ferner angeregt, daß diese öffentlichen Arbeitsnachweise mit einander in organische Verbindung treten, um so die Arbeitsnachweisefrage und das Arbeitsangebot in den verschiedenen Orten und Gegenden auszugleichen. Es wird als nothwendig bezeichnet, die Arbeitsnachweisestellen einem durch die Gemeindebehörde ernannten, weder den Arbeitgebern noch den Arbeitnehmern angehörenden Leiter zu unterstellen. In den großen Städten können die Leiter aus den Beisitzern zum Gewerbegericht gewählt werden. Wo das nicht möglich ist, könnten die städtischen Behörden eine Auswahl treffen. Es sei wünschenswerth, Arbeitsnachweisebureaus wenigstens in allen Städten von mehr als 10 000 Einwohnern ins Leben zu rufen.

Zum Berliner Bierboykott begannen am Sonnabend Ausgleichs-Verhandlungeu. Es wohnten als Vertreter der boykottirten Brauereien die Direktoren Abg. Goldschmidt (Patzenhofer Brauerei), Knoblauch (Böhmisches Brauhaus), Gregori bei. Die Boykottkommission war wiederum vollzählig vertreten. Den Vorsitz führte Herr G. Feuerstein, der Vorsitzende des Vereins der Berliner Gastwirthe. Direktor Goldschmidt erklärte, daß die Brauereien bereit sind, diejenigen Arbeiter, die in jenen kritischen Tagen entlassen worden sind, wieder einzustellen. Die Brauereien müssen sich aber vorbehalten, nur diejenigen wieder einstellen zu brauchen, welche sie jetzt noch als brauchbar erachten. Nach zweistündiger Debatte machte Herr Feuerstein den Vorschlag, über diesen Punkt vorerst hinwegzugehen, was angenommen wurde. Bezüglich des Arbeitsnachweises erklärten die Vertreter der Brauereien, daß sie mit einem gemeinsamen Arbeitsnachweis einverstanden sind, sich jedoch nicht darin fügen können, die Arbeiter der Reihenfolge nach einzustellen. Infolge Widerspruch der Boykottkommission wurde auch dieser Punkt zurückgestellt. Die früher verlangte Lohnentschädigung für die Ausgesperrten gab die Boykottkommission jetzt selbst auf. Bezüglich der Maifeier einigte man sich nicht, obwohl die Boykottkommission den 1. Mai nicht mehr als allgemeinen Feiertag beanspruchte. Die Verhandlungen wurden darauf beendet, da beide Theile weitere Direktionen einholen wollen.

Der Vorstand der nationalliberalen Partei beschloß in seiner Vorversammlung den Beschluß vorzuschlagen, daß die Partei bereit ist, die Regierung bei dem gesetzgeberischen Vorgehen gegen die Umsturzpartei unter Vorbehalt der Prüfung der einzelnen Vorschläge zu unterstützen, ferner einen Beschluß, worin zur Wahrung des Deutschthums gegenüber den Polenbestrebungen aufgefordert wird. Nachher wurde über die Resolution berathen, welche die Klagen der Landwirtschaft und des Mittelstandes betreffen.

Ein Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostprovinzen hat sich nunmehr in Posen gebildet. Die aus allen

---

Geläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

(17. Fortsetzung.)

Am nächsten Tage waren die Koffer zur Reise gepackt. Fräulein Brunner kam, um den Damen Blumen zum Abschied zu bringen. Sie weinte, denn das Scheiden von der lieben Annie that dem alten Fräulein bitter weh.

Die Damen und Fräulein Brunner hielten übrigens so gute Freundschaft, daß letztere hatte versprechen müssen, nach Beendigung der Saison, wenn keine Kurgäste mehr in Karlsbad waren, auf Besuch zur Frau Göhren nach Stettin zu kommen, und sie freute sich jetzt schon auf die Fahrt in die fremde Welt und auf das Wiedersehen.

Nun rollte der Wagen vor das Haus, der die Damen nach dem Bahnhof bringen sollte; jetzt gab es noch ein letztes kurzes Abschiednehmen, dann zogen die Pferde an. Das Gefährt setzte sich in Bewegung und fuhr rasch die Straße hinab.

In einer halben Stunde war der Bahnhof erreicht. Die Räthin winkte einen Kofferträger herbei, der ihr Handgepäck in Empfang nahm und die Collis expediren ließ. Dann eilten beide Damen in die große Halle, aus welcher ihr Zug abfahren mußte. Eine Menge von Waggons standen auf den Geleisen und aus den Wartesälen fluthete eine wahre Menschenwelle. Das war ein Hasten, ein Drängen und Schieben, und es gehörte Kraft und Umsicht dazu, in diesem Gewoge sich zu behaupten und einen guten Platz im Zuge zu erobern. Endlich hatten die Damen in einem fast unbesetzten Koupee eine bequeme Unterkunft gefunden und athmeten erleichtert auf.

Gleich darauf setzte sich das schnaubende Dampfroß in Bewegung — ächzend, stöhnend, wie in schwerer Qual, und mächtigen Qualm verbreitend. Rasselnd liefen die Wagen über die Weichen und immer schneller ging die Fahrt.

Annie saß am Fenster weit vorgebeugt und den Blick voll Trennungsweh auf die schöne Kurstadt gerichtet. Noch einmal — zum letzten Mal entrollte sich vor ihr das entzückende Landschaftsbild. Die herrlichen Karlsbader Berge, Kuppe um Kuppe und ferne Höhenzüge. Das malerische Egerthal schimmerte herauf mit seinem sonnenbeglänzten Fluß, im Hintergrunde der Hirschensprung mit seinem Kreuz und der Gemse, und zum letzten Male grüßte die Franz-Josefshöhe mit ihrem Gloriet. Im raschen Fluge ging es vorwärts an Wäldern und einsam gelegenen Kohlenmeilern vorbei. Dicht am Wege reihten sich kleine Kapellen, Bildsäulen und Kreuze.

Dann bog der Zug plötzlich in eine düstere Waldgegend ein, wo sich große dunkle Tannen riesenhoch aus schwarzem Moor erhoben und jeder Fernsicht den Blick entzogen. Das Gebirge blieb dahinter zurück, die anmuthigen Höhen und lieblichen Thäler — und alles, alles, was Karlsbad so bezaubernd macht.

„Vorbei! Vorbei!“ erklang es in Annies Herzen, und sie lehnte sich in ihren Sitz zurück, deckte die Hand über die Augen und weinte. — —

* * *

Sechs Jahre waren vergangen, und es war Winter. Der Schnee fiel dicht vom Himmel herab und hüllte das Land in eine kalte Leichendecke, unter der fast alles Pflanzenleben erstarrte. Eisige Nordstürme durchtosten die Lüfte, die Gewässer waren erstarrt und auf den entlaubten Bäumen lag glitzernder Reif. Ein großes Sterben herrschte in der Natur.

Aber in dem stillen Wittwenhäuschen der Frau Gerichtsräthin Göhren in Stettin herrschte behagliche Wärme und sommerlicher Frieden. Es war ein bescheidenes Häuschen mit kleinen einfach eingerichteten Zimmern, an Traulichkeit aber überreich.

Mutter und Tochter saßen am gemüthlichen Familientisch und arbeiteten. Die Räthin hatte einen großen Nähkorb vor sich stehen und nähte emsig drauf los. Die Servietten, die sie säumte, sollten morgen noch in die große Wäsche. Annie war mit einer feinen Stickerei beschäftigt und entwickelte gleichfalls eine emsige Thätigkeit.

Es war sehr anheimelnd im Wohnzimmer der beiden Damen Auf den Fenstern blühte und duftete ein ganzer Blumenflor und der gelbe Kanarienvogel in seinem vergoldeten Bauer sang fast eben so schön, wie im Lenz die Vöglein im Walde. Sogar Suse, die schneeweiße Hauskatze, schnurrte behaglich am warmen Ofen. Von der Straße her tönte der Klang einer Drehorgel, welche den Donauwalzer spielte, und auf dem Servirtischchen summte das Wasserkesselchen auf der Berzeliuslampe, aus dem der Nachmittagskaffee gebrüht werden sollte.

Annie war kein halbes Kind mehr, sondern eine gereifte Jungfrau von dreiundzwanzig Jahren. Aber die schlanke zierliche Gestalt bewegte sich noch eben so leicht und ohne Zwang, als ob sie nur siebzehn Jahre zählte. Friede leuchtete aus den blauen Augen und Gesundheit von der zart gerötheten Wange. Das süße Gesicht war heiter und frisch, sie blühte wie eine Rose.

Sie hatte den ersten größten Schmerz ihres Lebens längst überwurden und wieder Freude am Dasein gewonnen. Aber vergessen hatte sie doch nicht und die Erinnerung an ihre verlorene Liebe feuchtete ihr noch oft die Wimpern, doch die Thränen kamen nie wieder ins Strömen.

(Fortsetzung folgt.)

Theilen der Provinz beschickte Versammlung hat sich dahin geeinigt, daß der Verein sich alles Eingreifens in die politischen und kommunalen Wahlen enthalten und auch kein rein provinzieller sein solle. Da ihm auch aus dem Westen und dem Süden Deutschlands sehr lebhafte Sympathien entgegengebracht werden, so soll derselbe ganz Deutschland umfassen. Zum Sitze des Vereins ist Posen gewählt worden.

Zusammensetzung des deutschen Geschwaders in den ostasiatischen Gewässern. Nach den zuletzt getroffenen Bestimmungen werden bezüglich der Zusammensetzung unseres Geschwaders in den chinesisch-japanischen Gewässern Aenderungen getroffen werden. Die 3 Kreuzer „Arcona", „Alexandrine" und „Marie", welche am 15. August von der Westküste Südamerikas ausgelaufen waren, sind in Yokohama eingetroffen, so daß sich zur Zeit 5 Schiff unserer Flotte, außer den 3 genannten noch die beiden Kanonenboote „Wolf" und „Iltis", auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatze befinden. In den nächsten Wochen werden nun auch die beiden letzten Schiffe unserer Flotte, deren Reiseziel die ostasiatischen Gewässer sind, von Wilhelmshafen und Kiel aufbrechen. Und zwar werden dies der zum ständigen Aufenthalt an der ostasiatischen Küste bestimmte Kreuzer 4. Kl. „Cormoran" und das Flaggschiff des neu zu bildenden Kreuzergeschwaders „Irene" sein. Auf der „Irene" wird auch der Chef des Geschwaders, Kontreadmiral Hoffmann, die Heimath verlassen. Diese beiden letzten Schiffe werden jedoch erst ungefähr gegen Ende Januar künftigen Jahres an ihrem Bestimmungsorte erscheinen können. Zum Schutze unserer Landsleute und unserer dortigen Interessen werden alsdann sieben Schiffe zusammengezogen sein, deren Besatzungen 1336 Köpfe zählen, während die Armirung derselben aus 60 Geschützen verschiedenen Kalibers bestehen wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation erklärte in der Spezialdebatte über das Extraordinarium des Heeresbudgets der Kriegsminister General von Krieghammer, für die Armee sei die Pulverfrage abgeschlossen, keine Versuche in dieser Richtung seien mehr nothwendig; bei der Marine dagegen, die für ihre schweren Geschütze andere Pulvergattungen bedürfe, seien die erforderlichen Prüfungen noch im Gange. Nach unwesentlicher Debatte wurde das Extraordinarium des Heeresbudgets nach der Regierungsvorlage unverändert angenommen. — Der vereinigte Viererausschuß der ungarischen Delegation hat den allgemeinen und den speziellen Voranschlag für die okkupirten Provinzen angenommen und dem Minister von Kallay einstimmig die aufrichtige Anerkennung für sein erfolgreiches und gedeihliches Wirken ausgesprochen. — Am dritten Oktober tritt das ungarische Magnatenhaus in die Berathungen über die kirchenpolitischen Fragen ein. — In Wien findet zur Zeit ein Congreß des Vereins für Sozialpolitik statt, dem zahlreiche Gelehrte des In- und Auslandes, namentlich Deutschlands beiwohnen. — König Alexander von Serbien wird am 14. und 15. Oktober als Gast des österreichischen Kaisers in Pest weilen.

Italien.

Die Provinzialkommissionen für die Ausführung der Anarchistengesetze entwickeln in ganz Italien eine sehr rege Thätigkeit. Die zur Zwangsverschickung verurtheilten Individuen werden einstweilen nach der Insel Ischia dirigirt, wo sie solange bleiben sollen, bis ein für diesen Zweck geeigneter Ort in Afrika gefunden sein wird. Unter der Einwohnerschaft der Insel Ischia macht sich indeß eine starke Agitation gegen dieses von der Regierung getroffene Provisorium geltend. Die Anzahl der zur Zwangsverschickung verurtheilten Anarchisten ist ziemlich groß, obwohl viele, darunter der bekannte Advokat Gori, sich nach der Schweiz und England geflüchtet haben. — Der deutsche Botschafter in Rom, Graf Bülow, empfing während seines Aufenthaltes am Comersee eine Einladung des Königs Humbert zu einem Besuche in Monza.

Holland.

Aus Batavia wird gemeldet, Mataram sei nach heftigem Kampfe erobert worden, alle Palais der wichtigen Stadt Lombock sind in den Besitz der Holländer gekommen. Eine Kanone wurde erbeutet. Die Eingeborenen erlitten ernste Verluste. Auf holländischer Seite fielen 1 Lieutenant und 12 Soldaten, eine größere Anzahl Soldaten wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

England.

In Folge der japanischen Siege sind in manchen politischen Kreisen Englands die Besorgnisse vor einer Verwickelung der europäischen neutralen Mächte in den Konflikt wieder gewachsen, und die Presse hat demzufolge neuerdings die Vorschläge betreffs einer Intervention des englischen Kabinets behufs Beilegung der Feindseligkeiten erörtert. Dem gegenüber hebt man in Regierungskreisen hervor, die Bemühungen Englands seien von Beginn des Krieges an darauf gerichtet gewesen, beiden Ländern in freundschaftlicher Weise bei der Ausgleichung ihrer Differenzen behilflich zu sein und man sei auch weiter entschlossen, in diesem Rahmen zu wirken.

Spanien.

Der französische General Larchey überbrachte der Königin-Regentin in San Sebastian die Grüße des Präsidenten Casimier Perier. In ihrer Erwiderung sprach die Regentin ihre aufrichtige Befriedigung aus über die Bekundung der Herzlichkeit der Beziehungen zwischen den beiden benachbarten Nationen sowie über den Höflichkeitsakt des französischen Staatsoberhauptes gegenüber der Mutter des jungen Königs von Spanien.

Frankreich.

Der Besuch des Finanzministers Poincaré zum Präsidenten Casimir Perier nach Pont-sur-Seine ist der Anlaß zu einem Krisengerücht im Ministerium geworden. Man erzählte, Poincareé sei zum Nachfolger Dupuys bestimmt, dessen Rücktritt vom Ministerium bevorstehe. Vorläufig ist diese Erzählung nur müßiges Geschwätz; allerdings aber erscheint die Stellung Dupuys neuerdings erschüttert und eine Krise im Verlauf der parlamentarischen Winterkampagne wohl möglich. — Die Abberufung des französischen Botschafters in London Decrais wird nunmehr bestätigt. — Trotz reichlich vorhandener Geldmittel zur Errichtung weiterer Kommunalschulen erhalten in Paris zur Zeit 7106 schulpflichtige Kinder keinen Unterricht, weil die vorhandenen Schulen überfüllt sind. — Die Unruhen in Nimes wegen des Verbots der Stiergefechte sind im Wachsen. Eine Volks-Versammlung stieß Drohrufe gegen den Präfekten aus. — Von den Offizieren, welche die Militärschule in Saint Cyr mit den besten Nummern verließen und die berechtigt sind, ihren Standort selbst zu wählen, hat sich diesmal kein einziger für ein Regiment an der Ostgrenze entschieden. Die jungen Offiziere gehen dem schwierigen und undankbaren Dienst in den Grenzstandorten aus dem Wege. Der Befehlshaber des Armeekorps an der Ostgrenze Jamont beantragte deshalb beim Kriegsminister, in seinen Regimentern eine schnellere Beförderung zu bewilligen. — Frankreich hat seine schweren Sorgen mit Madagaskar. Die Handelszustände und die Lage der Ansiedler sind dort unerträglich. Zwei Beamte der französischen Residenzschaft wurden mit Steinwürfen angegriffen. Die Ausladung der Munition, mehrere hundert Pulverkisten wurden erst kürzlich wieder gelandet, für die madagassische Regierung nimmt ihren ununterbrochenen Fortgang.

Bulgarien.

Die Ernennung der beiden Minister Velitkow und Peścheff wird als Stärkung des Kabinets und als eine Kräftigung der bisher von demselben eingehaltenen politischen Richtung angesehen.

Asien.

Zum ostasiatischen Kriege wird gemeldet, daß die japanische Bevölkerung für die Fortsetzung des Krieges und trotz aller Hindernisse für einen entschlossenen Angriff auf Peking ist. Die Kriegskosten werden unverzüglich durch das Parlament genehmigt werden. Auch sonst fließen der japanischen Kriegskasse reiche Geldmittel zu, da die Opferwilligkeit der Japaner für den Krieg aufs Höchste entflammt ist. Fortwährend gehen aus Japan Verstärkungen nach China ab, deren Bestimmung unbekannt ist. Die japanische Armee in Korea rückt eilig nach Norden vor, wo keinerlei Widerstand erwartet werde. — Wenn das Kriegsglück ihnen günstig bleibt, wollen die Japaner China in drei selbstständige Königreiche zertheilen, an deren Spitze einheimische Herrscher treten sollen. Diese Zerlegung des allzu großen Reiches soll eventuell durch eine von Japan zu berufende Konferenz der europäischen Mächte beschlossen werden. Für einen der neu zu schaffenden Königsthrone sei Li-Hung-Tschang, der von diesem Plane Kenntniß haben soll, in Aussicht genommen. — Nach weiteren Meldungen sollen die Chinesen Korea geräumt und sich 30 Meilen westlich des Yuluflusses konzentrirt haben. Zahlreiche chinesische Truppen sollen desertirt sein, da ihnen an Waffen und Munition mangelt. Nach einer der Bestätigung noch bedürftigen Nachricht ist unter der chinesischen Armee am Yuluflusse eine Meuterei ausgebrochen. Die Soldaten zerstörten ihre Waffen. In Peking herrsche große Panik. Die Lage der Chinesen sei hoffnungslos. Die Japaner haben nördlich von Chefoo große Truppenmengen gelandet und setzen die Landung noch weiter fort. In der Fremdenkolonie von Peking und Tientsin herrscht große Besorgniß. In Tientsin wurden Maßregeln zur Vertheidigung der Stadt getroffen. — In Folge der unglücklichen Kriegsereignisse herrscht in allen Provinzen des chinesischen Reiches eine intensive Aufregung, und die Unzufriedenheit mit den höchsten Staatsautoritäten hat einen Grad erreicht, der eine aufständische Bewegung gegen die regierende Mandschu-Dynastie als nicht unmöglich erscheinen lasse. In der Armee sei der Geist der regulären Truppen wohl kein unbefriedigender, allein die Bande der Disziplin hätten in allen Heerestheilen stark nachgelassen, und die Irregulären, auf die sich die Regierung mehr als je stützen müsse, begehen überall, die Hauptstadt nicht ausgenommen, arge Ausschreitungen. Dabei seien die Kriegskassen ebensowie die Staatskassen leer. — Die Japaner sollen bereits die Grenze der Mandschurei überschritten haben und sich im Anmarsch auf Mukden befinden. Eine Stadt sollen sie auf ihrem Marsche bereits nach Vertreibung der chinesischen Besatzung erobert haben. Die Nachricht ist noch nicht bestätigt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 27. September. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, eine Klaviersteuer mit 10 Mark für das Stück einzuführen. Es fließt der Stadt dadurch eine Einnahme von 2000 Mk. zu.

— **Graudenz**, 28. September. Herr Oberbürgermeister Pohlmann, welcher dem Magistrat seit 38 Jahren, zuerst als Stadtkämmerer und seit dem Jahre 1872 als Erster Bürgermeister angehört, hat der Stadtverordneten-Versammlung gegenüber die Absicht ausgesprochen, sein Amt zum 1. April k. J. niederzulegen, und seine Pensionirung zu diesem Zeitpunkt beantragt. — Wie s. Zt. berichtet, hatte der Herr Kultusminister seine Zustimmung dazu versagt, daß das alte Seminargebäude für den früher taxirten Preis von 69 000 Mk. an die Stadt Graudenz behufs Einrichtung als Rathhaus verkauft werde, vielmehr eine erneute Abschätzung der Gebäulichkeiten angeordnet. Durch diese neue, von Herrn Baurath Bauer hierselbst vorgenommene Abschätzung ist der Werth des Seminargebäudes nunmehr auf 107 000 Mk. festgestellt worden. Die Stadtverordneten werden sich jetzt darüber schlüssig zu machen haben, ob sie diesen Preis für das Seminargebäude anlegen oder lieber einen Neubau ausführen wollen.

— **Marienburg**, 26. September. Eine seltsame Geschichte durcheilte heute unsere Stadt. Darnach soll seit einigen Tagen ein anständig gekleideter Herr des Abends Knaben und Mädchen unter Versprechungen zu sich gelockt und dies immer in den finsteren Theilen der Stadt gethan haben. Gestern Abend wurden wiederum verschiedene Knaben, u. A. der Sohn vom Bürstenfabrikanten Jahn von dem erwähnten Manne zu sich beschieden, und ging derselbe mit ihm durch die Anlagen. Plötzlich packte ihn der Fremde, legte ihn auf eine der dort stehenden Bänke und fing den Kleinen an zu würgen. Als der Junge schrie, steckte er ihm ein Taschentuch in den Mund, wurde nun aber durch zwei des Weges kommende Maurerlehrlinge von seinem Opfer verscheucht. Darauf wurde ein kleines Mädchen von dem Unhold aufgegriffen und die Fortschleppung desselben versucht. Inzwischen war die Polizei auf den Patron aufmerksam gemacht und war so glücklich, nachdem der Mann schon das Kind nach Kalthof geführt hatte und dort vertrieben war, denselben auf dem Rückwege zur Stadt einzufangen und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Man fragt sich, ob man es hier mit einem Lustmörder oder sonst dergleichen zu thun hat.

— **Danzig**, 27. September. Vor dem Schwurgericht hatte sich heute die Wittwe Susanna Peplinska, geb. Odya, aus Fersenau (Kreis Berent) wegen vorsätzlichen Todtschlages, verübt an ihrem Ehemanne, zu verantworten. Die Angeklagte, eine schwächliche, bleich aussehende 49jährige Frau, wegen Diebstahls dreimal vorbestraft, hat in der Nacht zum 20. Mai d. J. ihrem Ehemann Ignatz Peplinski mit Beilhieben die Schädeldecke zertrümmert. Sie war mit dem verstorbenen Ehemann 23 Jahre verheirathet; aus der Ehe sind sechs Kinder entsprossen, von denen vier noch leben. Außer der Ehe hatte sie ein Kind, das ihr Mann mit in die Ehe übernahm. Dies Kind bildete den Zankapfel in der Ehe. Das Schwurgericht verurtheilte die Angeklagte nur wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu 2 Jahren Gefängniß.

— **Hohenstein**, 28. September. Die Reststrecke Osterode-Hohenstein der Elbing-Miswalde-Hohensteiner Bahn, die am 1. November dem Verkehr übergeben werden soll, wurde gestern durch einen Revisionszug befahren. Die Erbauung einer Zweigbahn von Neidenburg nach Ortelsburg, die die Bahnen Allenstein-Soldau und Allenstein-Lyck verbinden würde, soll geplant sein.

— **Lautenburg**, 28. September. Eine Petition an den Herrn Regierungspräsidenten, in welcher um Oeffnung des Grenzüberganges bei Neuzielun gebeten wird, ist heute hier in Umlauf. In derselben wird darauf hingewiesen, daß die Cholera, deren Ausbreitnng nach Preußen hin durch die Grenzsperre vorgebeugt werden soll, vier Meilen jenseits der Grenze und darüber hinaus vollständig erloschen ist.

— **Gerdauen**, 27. September. Von einem jähen Tode ereilt wurde der Kanonier K. der 2. Batterie des in Insterburg garnisonirenden Feldartillerie-Regiments. Auf dem Rückmarsche vom Kaisermanöver war die Truppe in Muldszen und Umgegend untergebracht, und K. hatte sich am Abend in M. stark angetrunken. Als er sich zu später Abendstunde nach seinem außerhalb des Dorfes auf einem Abbau befindlichen Quartier begeben wollte, ist er unterwegs hingefallen und beim Erbrechen erstickt. Der Unglückliche sollte nach Rückkehr des Truppentheils nach der Garnison in seine Heimath in der Memeler Gegend entlassen werden.

— **Bromberg**, 29. September. Infolge der neuen Eisenbahn-Reorganisation sollen zum 1. April 1895, zu welchem Zeitpunkte die Neuorganisation in Kraft tritt, 104 Beamte von hier nach Königsberg, Danzig 2c. versetzt werden. Die meisten derselben sind verheirathet und haben eine Wohnung bis zum 1. Oktober 1895 gemiethet. Nun sollen aber, wie die Behörde behauptet, der Vermiether, der Wirth, kein Recht auf die halbjährige Miethe vom 1. April bis 1. Oktober 1895 haben und zwar auf Grund einer Bestimmung des Allgemeinen Landrechts. Der hiesige Haus- und Grundbesitzer-Verein will die Sache in die Hand nehmen und sich zunächst beschwerdeführend an den Minister wenden. Ob es was helfen wird, ist eine große Frage. — Die Eröffnung der Kleinbahn im Landkreise Bromberg dürfte in nächster Zeit zu erwarten sein. Dieser Tage treffen bereits zwei Wagen mit Lokomotiven hier ein, mittels derer das Arbeitsmaterial — Schienen und Schwellen — auf der neuen Bahn nach den fortschreitenden Arbeitsstätten hingeschafft werden soll.

— **Ragnit**, 28. September. Im vergangenen Sommer brannten sämmtliche Wirthschaftsgebäude der Erziehungsanstalt Lerchenbach mit allem Inventar und sämmtlichen Vorräthen nieder. Der Anstalt erwuchs dadurch ein Schaden von über 10 000 Mk. Als Brandstifter wurden die beiden Zwangszöglinge der Anstalt, Krüger und Bandowsky, welche entlaufen waren, ermittelt und verhaftet. Die Rangen gestanden ihr Verbrechen auch ohne Weiteres ein und wurden jetzt von der Strafkammer zu Tilsit zu 1 Jahr, bezw. 1 Jahr 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Locales.

Thorn, 1. Oktober.

Aerztliches Jubiläum. Herr Sanitätsrath Dr. Winselmann feiert heute am 1. d. Mts. sein 25jähriges Jubiläum als Bahn- und Krankenkassen-Arzt.

Herr Dr. Kunz, der bekannte hiesige Augenarzt, verläßt heute Thorn und siedelt nach Elbing über. Herr Dr. Kunz hat sich einen weit über das Weichbild Thorns hinausreichenden Ruf als hervorragender Augenarzt und eine ausgebreitete Praxis erworben, sodaß sein Weggang von Thorn von vielen bedauert wird.

25jähriges Rektor-Jubiläum. Heute am 1. Oktober begeht Herr Rektor Lindenblattt sein 25jähriges Rektor-Jubiläum. Herr Lindenblatt ist als Pastorsohn am 7. Oktober 1834 in Krojanke geboren, besuchte das Gymnasium zu Konitz und nach der Maturitätsprüfung die Universität zu Königsberg, worauf er als Lehrer am Gymnasium zu Wollin und als Rektor in Müllrose, Sohrau und Halberstadt wirkte. Von dort wurde er vor 17 Jahren als Rektor an die hiesige Mittelschule und erste Gemeindeschule berufen; außerdem ist Rektor Lindenblatt Lokal-Schulinspektor und Mitglied der städtischen Schuldeputation. Alle, welche mit Herrn Lindenblatt amtlich zu thun haben, rühmen ihn als humanen Schulmann, und im außeramtlichen Verkehr kennen wir ihn als liebenswürdigen Gesellschafter. Auch in der hiesigen Studentenschaft ist Herr Lindenblatt, ein alter Korpsstudent, sehr beliebt, da er sich den fröhlichen Burschensinn noch heutigen Tages bewahrt hat. Gestern Abend fand im Restaurant Voß zu Ehren des Jubilars ein Festessen statt, welchem die Freunde und Bekannten des Herrn Lindenblatt in großer Zahl beiwohnten.

Herr Professor Curtze, Oberlehrer am hiesigen Gymnasium, ist mit dem heutigen Tage in den Ruhestand getreten. Herr Direktor Dr. Hayduck sprach beim Schulschluß am Sonnabend im Namen des Lehrerkollegiums warme Worte des Abschiedes an den verdienten Lehrer, der durch sein reiches Wissen weithin in der Gelehrten-Welt bekannt ist. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß die wissenschaftliche Thätigkeit des Herrn Professor Curtze auch fernerhin werthvolle Früchte zeitigen möge.

Vertretung. An Stelle des Herrn Konrektor Matzdorff, dem die erste wissenschaftliche Lehrerstelle an der höheren Töchterschule übertragen ist, hat Herr cand. phil. Kowalski die Vertretung an der Mittelschule übernommen.

— **Die jüdische Gemeinde** feiert am 1. Oktober d. J. den Anfang des 5655. Jahres, am 2. Oktober das 2. Neujahrsfest, am 3. Oktober das Fest der Fasten Gedaljahr. Bei den strenggläubigen Juden zählen diese Feiertage mit zu den größten und dürfen während derselben keinerlei Arbeiten ausgeführt werden.

— **Personalien.** Der Referendar Wolfgang von Kries ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Der Landgerichtssekretär Kanzleirath Baatz in Elbing ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

* **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Abgang zu anderen Verwaltungen: Der Betriebssekretär Taubert in Bromberg ist nach Hamburg, Eisenbahndirektionsbezirk Altona, versetzt. Gestorben: Stationsassistent Raykowski in Berlin. Ausgeschieden: Stationsassistent Süß in Berlin. Ernannt: Die Stationsdiätare Münster in Mogilno und Ruhnke in Berlin zu Stationsassistenten. Versetzt: Stationsaufseher Müller IV in Zerkow als Stationsassistent nach Gnesen, die Stationsassistenten Bengs in Inowrazlaw als Stationsaufseher nach Zerkow und Rhäse in Danzig l. Th. nach Braunsberg. Bahnmeister Staack in Praust nach Danzig. Die Prüfung bestanden: Technischer Bureauaspirant Lange in Bromberg zum technischen Betriebssekretär, Bahnmeisteraspirant Kauschke in Lauenburg i. Pommern zum Bahnmeister. Verliehen ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse den Regierungs- und Bauräthen Koch in Thorn und Sprenger in Danzig, der Königliche Kronenorden 4. Klasse dem Stationsvorsteher I. Klasse Stock in Konitz, dem Stationsvorsteher II. Klasse Dutz in Laskowitz und dem Bahnmeister Homann in Thorn, das Allgemeine Ehrenzeichen dem Bahnwärter Stegmann in Altfelde, das Verdienstehrenzeichen für Rettung aus Gefahr dem Wagenputzer Michalowski in Königsberg i. Pr.

— **Die Eröffnung der Postschalter** erfolgt mit dem 1. Oktober nicht wie bisher um 7 Uhr, sondern erst um 8 Uhr früh.

Gesangskonzert. Am nächsten Donnerstag giebt Fräulein Margot Brandt, welche sich als Gesangslehrerin in Thorn niedergelassen hat, im Verein mit der Pianistin Frl. Margarete Neumann aus Berlin im Artushofe ein Konzert. Ueber die Befähigung der Künstlerin, welche sie in einem Konzert im Kurhause zu Zoppot darlegte, lesen wir in einem Fachreferat: „Die jugendliche Künstlerin, welche gestern zum zweiten Male öffentlich auftrat, spendete dem zahlreich erschienenen Publikum einen Strauß lieblicher Liederblüthen von Beethoven, Franz, Tosti, Stange, Koß, Brahms, Eckert und Schmidt und sang mit Herrn Reutener die Tragödie von R. Schumann. Es war somit Gelegenheit geboten, sowohl einen Einblick in ihren Studiengang, als auch ein Urtheil über ihre Befähigung zu gewinnen. Das Programm redet für jeden Kunstverständigen eine ohne Weiteres beredte Sprache und beweist, daß der Konzertgeberin kein Gebiet ihrer Kunst fremd ist. Denn neben dem vorwiegend lyrischen fehlten das dramatische Element und auch Koloraturanklänge nicht. Wer dazu schöne edle Tonbildung, leichten Anschlag, das musterhafte Anschwellen und Verklingen des Tones und seelenvollen Vortrag liebt, der konnte, auch wenn er es in der Oper verlernt hatte, hier wieder mit vollen Zügen genießen. Ihre helle frische Stimme, die in allen Registern ausgeglichen ist, vereint mit ansehnlicher Gesangsbildung, guter Textaussprache und stimmungsvoller Deklamation erwarben der liebenswürdigen Künstlerin warmen Beifall nach jeder Nummer und wiederholten Hervorruf."

Der Turnverein hatte am Sonnabend Abend 8 Uhr im Viktoriasaale zu Ehren der Sieger des Vereins beim 8. deutschen Turnfest in Breslau ein Schauturnen veranstaltet, wozu sich ein zahlreicher Besuch eingefunden hatte. Auf der Bühne, die trotz ihres geringen Umfanges den Ansprüchen genügen mußte, wurden zunächst unter Leitung des trotz seiner Jahre unermüdlich thätigen Herrn Professor Boethke Freiübungen vorgenommen. Daß die Musterriege im Turnen Vorzügliches leistet, beweist der Umstand, daß die Herren Kraut und Matthes aus Breslau mit Preisen zurückgekehrt sind, indessen erregten auch die zweite und dritte Riege, denen Herr Professor Boethke vorturnte, durch Exaktheit ihrer Uebungen am Sonnabend den wohlverdienten Beifall der Sachverständigen. Stabübungen in Gruppen beschlossen das Schauturnen, worauf Herr Professor Boethke in einer Ansprache die Sieger von Breslau feierte und der Gesangverein „Liederfreunde" ein Lied vortrug, ebenso wie er das Schauturnen mit Gesang eröffnet hatte. Nunmehr gruppirten sich die Festtheilnehmer, Damen und Herren, an drei Tischreihen zum Kommers, bei welchem Herr Professor Boethke den Toast auf den Kaiser und Herr Landgerichtsrath Martell einen solchen auf die deutsche Turnerschaft ausbrachte. Durch die Gegenwart der Damen verschönt, nahm der Kommers einen äußerst angenehmen Verlauf.

— **Provinzial-Ausschuß.** Am Dienstag, 9. Oktober, tritt im Landeshause zu Danzig der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen zu einer mehrtägigen Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung folgende wichtigeren Angelegenheiten stehen: Beschlußfassung auf den Ministerial-Erlaß vom 1. August 1894 betreffend die Frage einer Entschädigung für Viehverluste in Folge der Maul- und Klauenseuche, sowie darüber, ob in der Provinz Westpreußen nach Feststellung des Ausbruchs der Lungenseuche in einem Rindviehbestande alle der Ansteckung ausgesetzte Thiere der Schutzimpfung unterworfen werden sollen. Vorlage betreffend eine Anfrage der Staatsregierung, ob die Kosten für eine Untersuchung der Verwerthbarkeit der Wasserkräfte in der Provinz Westpreußen zu gewerblichen Zwecken auf Provinzial-Fonds übernommen werden können. Beihilfe aus Provinzial-Fonds zu den Kosten des Ausbaues der Verwaltungen des Polders Kl. Stobbendorf. — Erhebung einiger Besitzungen zu selbstständigen Gutsbezirken. — Bewilligung von Provinzialprämien für den Bau von Chausseen, den Bau von Pflasterstraßen, sowie für den Bau von Kreis-Chausseen. — Beihilfe zur Regulirung und Abpflasterung einer Wegestrecke an die Gemeinde Emaus. — Beihilfe an den westpreußischen Fischereiverein zur Veranstaltung einer Fischerei-Ausstellung in Marienburg. — Neuwahl eines Mitgliedes der Provinzial-Kommission zur Verwaltung des Provinzial-Museums an Stelle des verstorbenen

Oberbürgermeisters v. Winter. — Ferner verschiedene Wahlen und laufende Verwaltungs-Angelegenheiten.

— **Krieger-Bezirksfest.** Für die am 7. Oktober stattfindende Feier des zweiten Bezirksfestes der Kriegervereine des Bezirks Thorn und der Fahnenweihe des Landwehrvereins Thorn ist folgendes Programm festgesetzt: Von 9—11 Uhr Bezirkstag im Schützenhause. 11½ Uhr Versammlung der Vereine am Stadt bahnhof, Empfang der auswärtigen Vereine und Abmarsch nach dem vereinigten Viktoria- und Volksgarten. 12—1 Uhr Willkommenstrunk. 1 Uhr Abmarsch nach dem Kriegerdenkmal auf der Culmer-Esplanade. 1½—2½ Uhr Fahnenweihe und Dekoration, Parademarsch und Festzug durch die Stadt. 3—4 Uhr Festessen im Viktoriasaal (das Gedeck kostet 1,25 Mk. — ohne Weinzwang). 3—6 Uhr Konzert von zwei Militärkapellen. 6—7 Uhr Schlachtmusik und Feuerwerk. 7—9 Uhr Waffentanz, Theateraufführungen, lebende Bilder. Von 9 Uhr an Tanz. Auf der Tagesordnung des Bezirkstages steht: Geschäftsbericht, Kassenbericht, Neuwahl des Bezirksvorstandes, Vorlage neuer Bezirkssatzungen, Festsetzung des Bezirksbeitrages für das folgende Jahr, Anträge ꝛc.

⊙ **Zur Beherzigung.** Des Jahres letztes Quartal hebt an, mit seinen kürzer und immer kürzer werdenden Tagen, die uns nun rasch in den Winter hinein führen, und mit seinen länger werdenden Abenden. Mehr und mehr hemmt die unfreundlicher und unwirscher werdende Witterung die ungezwungene Bewegung im Freien, trüb und grau lagert sich der Herbstnebel über Flur und Feld, und die Zahl von schönen Tagen, welche noch bevorsteht, kann schon gezählt werden. Dem Wanderer, dem da beim frühen und immer zeitigeren Eintritt der Dämmerung heimkehrt, scheint freudig und winkend das trauliche Licht der großen Familienlampe entgegen, die sieghaft ihre Herrschaft im traulichen Wohnzimmer angetreten hat und sie auch behauptet. Dann kommen die schönen und heiteren Stunden, in welchen die heranwachsende Jugend die Eltern so gern über das zu interpellieren pflegt, was ihren Geist beschäftigt, in welcher nach diesem und jenem und allem Möglichen gefragt wird, gleichviel ob darauf ohne Weiteres zu antworten ist oder nicht. So ist es im großen Haus, so ists im kleinen, und öd' und still und traurig ist es, wo das frohe Geplauder schweigt. Auch ein gar beredter Mund erzählt sich einmal aber aus, da muß also von vornherein und bei Zeiten für Unterhaltung gesorgt werden. Neben guten Büchern ist da vor allen Dingen die Zeitung berufen, zur Unterhaltung zu dienen, an manche Mittheilung läßt sich anknüpfen, und im Fluge entschwinden die Stunden bei belehrendem Gespräch. Wo deshalb noch nicht die Bestellung auf die Zeitung für das letzte Vierteljahr aufgegeben ist, da mag dies baldigst geschehen; die bevorstehenden Monate bringen für unser deutsches Vaterland und sein Wohl und Wehe bedeutsame Fragen zur Verhandlung vielleicht, zur Entscheidung sicher, und es giebt aufzumerken, denn wer nicht hinterher klagen will, kümmere bei Zeiten sich um das, was ihn angeht. Nothwendig ist dabei vor allen Dingen, daß ein jeder seine Zeitung liest. In anderen Ländern, in Frankreich, England, Italien, Nordamerika ꝛc. ist es so selbstverständlich, wie nur etwas, daß ein jeder seine Zeitung hat, eine andere Einrichtung würde dort überhaupt nicht verstanden werden. Daher rühren auch die nach diversen Hunderttausenden zählenden Auflagen fremdländischer Zeitungen. Soweit sind wir noch nicht, aber soweit kommen wir hoffentlich im Verhältniß auch einmal. Und welche Zeitung soll man lesen? Darauf die kurze Antwort: Diese! Suchst Du einen guten Freund, so verschreibst Du ihn nicht aus der Ferne, sondern nimmst ihn so nahe, wie Du ihn finden kannst. **Er kennt Dich und Deine persönlichen Verhältnisse am besten und wird Dir am besten dienen. Und so, nicht anders, ist es mit der Zeitung, die auch zu einem guten Freunde werden kann!**

— **Der Blitzzug für die Strecke Moskau-Warschau-Berlin-Paris,** der im October mit dem Beginn des Winterfahrplans in Betrieb gesetzt und zweimal wöchentlich verkehren soll, soll nur Waggons erster Klasse führen, in denen sich Schlafabtheilungen, Büffet und Küche befinden. Zwischen Paris und Warschau brauchen die Passagiere nicht umzusteigen, wohl aber auf der Terespoler Bahn, wo ein breiteres Geleise seinen Anfang nimmt. Dieser Zug soll bekanntlich zur Fahrt zwischen den beiden Endpunkten 24 Stunden weniger gebrauchen als der bisherige Kurierzug.

— **Jagdkalender.** Im Monat October dürfen geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild und Wildkälber vom 15. October ab, Rehböcke und weibliches Rehwild vom 15. October ab, Dachse, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

m **Garnison-Verpflegungszuschüsse.** Die Verpflegungszuschüsse sind für die Garnisonorte des 17. Armeecorps pro 4. Quartal d. J. auf 9 Pfg. in Thorn, 11 Pfg. in Dt. Eylau, Neustadt und Strasburg, 12 Pfg. in Culm, Graudenz, Konitz, Marienburg, Pr. Stargard und Stolp, 13 Pfg. in Danzig, Osterode, Schlawe und Soldau, 14 Pfg. in Marienwerder, Mewe und Rosenberg, 15 Pfg. in Riesenburg pro Mann und Tag festgesetzt worden.

+ **Schwurgericht.** Von den heute zur Verhandlung anstehenden Sachen wurde die erstere gegen den Arbeiter Eduard Lenz aus Kostbar wegen Nothzucht vertagt, weil ein Zeuge nicht erschienen war. — In der zweiten Sache hatte sich der Brettschneider Simon Rogatzki aus Wrotzk wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Der Sachverhalt ist nach der Anklage folgender: Der Bauunternehmer J. Dombrowski aus Wrotzk klagte im Mai 1893 gegen den Besitzer Franz Murawski in Wrotzk wegen Beleidigung, weil Letzterer zu verschiedenen Malen behauptet habe, daß er, Dombrowski, mehrfach Meineide geleistet hätte. Zum Beweise seiner Behauptung bezog sich Dombrowski auf das Zeugniß des Angeklagten, der zunächst vor dem Schöffengericht und später vor der Berufungsstrafkammer in Strasburg eidlich als Zeuge vernommen wurde. Derselbe bekundete, daß Murawski im Balcerowicz'schen Kruge zu Wrotzk in seiner Gegenwart geäußert habe, Dombrowski hätte mit dem Vater des Murawski verschiedene Prozesse geführt und in diesen dreimal falsch geschworen. Diese Bekundung des Angeklagten soll wissentlich falsch abgegeben sein und Angeklagter sich dadurch des Meineides schuldig gemacht haben. Der Angeklagte behauptet unschuldig zu sein. Die Beweisaufnahme überführte die Geschworenen jedoch von seiner Schuld, und bejahten diese die Schuldfrage. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus und 3jährigem Ehrverlust, erklärte ihn auch für dauernd unfähig, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

† **Selbstmord.** Der Diener und Bootsführer am Windekrahn, Fritz, erhängte sich heute. Fritz war wegen fortgesetzter Trunkenheit im Dienste entlassen worden.

*⁎ **Gefunden** ein Schirm in einem Geschäftslokal. Näheres im Polizei-Sekretariat.

*⁎ **Verhaftet** 10 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,03 Meter unter Null. — Eingetroffen sind die Dampfer „Thorn" ohne Ladung aus Danzig und „Danzig" ebenfalls ohne Ladung aus Nieszawa. Abgefahren ist der Dampfer „Prinz Wilhelm" und der Dampfer „Thorn" ohne Ladung nach Danzig.

⊙ **Mocker,** 30. September. Ordentliche Sitzung der Gemeindevertretung am Mittwoch den 3. Oktober cr. Nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung. 1. Neuwahl von 6 Mitgliedern und 6 Stellvertretern in die Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission. 2. Neuwahl eines Mitgliedes der Kassen-Revisions-Kommission in Stelle des Herrn Kaufmanns Laengner, welcher dieses Amt definitiv niedergelegt hat. 4. Publikation der Entscheidung des Bezirks-Ausschusses in der Angelegenheit, betreffend die Gehaltsverhältnisse des Gemeinde-Steuererhebers Diederichsen. 4. Geschäftliche Mittheilungen.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Berlin, 1. Oktober (Eing. 9 Uhr 20 Min.). Zu der bereits brieflich gemeldeten Verhaftung von 183 Unteroffizieren wird mitgetheilt, daß weitere 25 Mann der Oberfeuerwerkerschule gestern früh verhaftet wurden. Alle Verhaftungen erfolgten auf direkten Befehl des Kaisers. Wie es heißt, handelt es sich um ein schweres Vergehen gegen die Disziplin.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 30. September. Ueber eine sensationelle Verhaftung wird der Zeitung „die Post" berichtet: Vielseitig verbreitete sich am Sonntag Morgen das Gerücht, daß das vierte Garde-Regiment zu Fuß in der Kaserne zu Moabit in der letzten Nacht alarmirt worden sei. Im Anschluß daran seien 80 Mann verhaftet worden. Auf eine Anfrage bei dem Regiment wurde die Antwort ertheilt, daß man das nicht wisse. Die gleiche unbestimmte Auskunft erfolgte auf die weitere Frage, ob die festgenommenen Soldaten, wie das Gerücht weiter besage, am Sonntag Morgen nach der Festung Magdeburg abgeführt seien. Unsere weiter vorgenommenen Nachforschungen haben nun ergeben, daß am Sonnabend Abend 183 Unteroffiziere von der Oberfeuerwerkerschule in der Invalidenstr. 55 verhaftet und mittels Sonderzuges um 2 Uhr 50 Min. am Sonntag früh vom hiesigen Potsdamer Bahnhof aus nach Magdeburg transportirt worden sind. Begleitet wurden die Festgenommenen von Mannschaften des vierten Garde-Regiments mit aufgepflanztem Seitengewehr. Die Begleitmannschaft ist bereits am Sonntag Mittag nach Berlin zurückgekehrt. Die Alarmirung der Gardisten hat also nur dem Zweck gedient, die Verhafteten der Festung Magdeburg zuzuführen. Als Grund für den sensationellen Vorfall wird aus sicherer Quelle angegeben, daß es sich um Theilnahme an politischen Umtrieben handeln soll. Genauere Einzelheiten sind bei der peinlichen Strenge, mit der die Untersuchung militärischerseits geheim gehalten wird, noch nicht zu ermitteln gewesen.

Wien, 30. Sept. Das „N. W. T." will aus brieflichen Mittheilungen eines in Petersburg lebenden Diplomaten erfahren haben, daß der Zar an hochgradiger Neurasthenie verbunden mit Anämie sowie an tuberkuloser Erkrankung der Nieren leide. Die letztere Krankheit sei vom Professor Sacharjin rechtzeitig erkannt worden. Die früher so kräftige Konstitution des Zaren sei durch die Krankheiten vollständig untergraben worden.

Petersburg, 30. Septbr. Die Abreise des Zaren nach Liwadia wird morgen erfolgen. Professor Leyden, diagnoscirte, gleichwie Sacharjin bei dem Zaren Bright'sche Nierenkrankheit.

Warschau, 30. Septbr. Die Zahl der bisher wegen Theilnahme an Geheimbünden Verhafteten, die zumeist intelligenten Kreisen angehören, beträgt 180. Dieselben sollen einem besonderen Staatsgerichtshof zur Aburtheilung überwiesen werden.

— In Lodz ist die Cholera nunmehr erloschen.

Paris, 30. Septbr. Der in Glatz wegen Spionage internirt gewesene Offizier Degouy wird demnächst wieder als Attaché beim Generalstab eingestellt

Marseille, 30. Septbr. Die gestern als angebliche Spione verhafteten zwei Personen, in denen man deutsche Offiziere vermuthete, sind zwei holländische Kaufleute, welche mit dem Dampfer „Cule donier" eine große Reise antreten werden und mit einem photographischen Apparat versehen sind. Nach kurzem Verhör sind die beiden Kaufleute wieder entlassen worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. Oktober 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null — Meter.
unter Null 0,03 Meter.

Lufttemperatur: 7 Grad Celsius.
Barometerstand: 28 Zoll.
Bewölkung: trübe.
Windrichtung: Ost, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 1. Oktober	0,03	unter Null
„	Warschau den 26. September . . .	0,51	„ „
„	Brahemünde den 28. September . .	2,14	„ „
Brahe:	Bromberg den 28. September . . .	5,36	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 29. September.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert 127|9 pfd. hell 116|7 Mk. 131|3 pfd. 119|20
Roggen unverändert 121|3 pfd. 97 Mk. 125|6 pfd 99 Mk.
Gerste nur feinste Waare gut beachtet. 121|126 Mk., feinste über Notiz gute Mittelwaare 105|112 Mk., andere Sorten fast unverkäuflich. Futterw. 80|5 M.
Erbsen ohne Geschäft.
Hafer unverändert, gute Waare 100|4 Mk. besetzt, unbeachtet und schwer verkäuflich.

Danzig 29. September.

Weizen loco flau, per Tonne von 1000 Kilogr. 78—121 Mk. bez Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 90 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr. 121 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1. October.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		1. 10. 94.	29. 9. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,—	219,—
	Wechsel auf Warschau kurz	217,90	218,15
	Preußische 3 proc. Consols	94,—	94,—
	Preußische 3½ proc. Consols	103,25	103,30
	Preußische 4 proc. Consols	105,50	105,50
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	68,30	68,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	66,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	100,—	99,90
	Disconto Commandit Antheile	203,60	203,80
	Oesterreichische Banknoten	164,—	164,20
Weizen:	October	127,—	127,—
	Mai	135,75	128,75
	loco. in New-York	56,c	55,7/8
Roggen:	loco	111,—	110,—
	Oktober	109,75	119,—
	Dezember	112,75	110,—
	Mai	117,25	111,50
Rüböl:	Oktober	42,90	43,20
	Mai	44,—	43,20
Spiritus:	50er loco	52,—	—,—
	70er loco	32,—	32,—
	70er October	36,50	35,90
	70er Mai	37,90	36,10

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Krieger-Verein.

(3946)

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **August Wenig** tritt der Verein Dienstag, d. 2. Oktober, Nachmittag 2½ Uhr bei **Nicolai** an. Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Landwehr-Verein.



(3756)

Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Wenig** findet Dienstag, d. 2. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Schloßstraße Nr. 10 aus statt. (3961)

Der Vorstand.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, den 3. Oktober d. Js.,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Nr. 1. Betr. Verlängerung des Vertrages mit dem Restaurateur **G. Heinrich** von hier über Pachtung des Schankhauses II.
Nr. 2. Betr. Gesuch des Ziegeleibesitzers **Salo Bry** um Berücksichtigung bei Ziegellieferungen bezw. Heranziehung bei engeren Submissionen.
Nr. 3. Betr. die Ersatzwahl eines Stadtverordneten-Mitgliedes in die Artusstifts-Deputation an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten **Jacoby.**
Nr. 4. Betr. desgl. in die Kommission zur Prüfung der Spritzenhaus-Angelegenheit und zur Berathung über die Verwerthung des Grabenlandes.
Nr. 5. Betr. desgl. in die Museumsdeputation.
Nr. 6. Betr. desgl. in die Baudeputation.
Nr. 7. Betr. desgl. in das Kuratorium der Volksbibliothek an Stelle des verzogenen Kaufmanns **N. Hirschfeld**
Nr. 8. Betr. die Rechnung der städtischen Gewerbe-Kasse pro 1. April 1893/94.
Nr. 9. Betr. desgl. der Kämmerei-Forst-Kasse pro 1. Oktober 1892/93.
Nr. 10. Betr. die Neuwahl von 7 Mitgliedern und 7 Stellvertretern der Voreinschätzungs-Kommission zur Einkommensteuer-Veranlagung für die nächsten 3 Jahre.
Nr. 11. Betr. Gesuch der Wittwe des verstorbenen früheren Kanzleiboten **Liptitz** um Unterstützung.
Nr. 12. Betr. die Bürgerliste pro 1894.
Nr. 13. Betr. Feststellung und Engagirung des Personals für die Kanalisation und das Wasserwerk.
Nr. 14. Betr. Honorirung für die ärztliche Beobachtung der choleraverdächtigen Personen.
Nr. 15. Betr. die definitive Anstellung des Polizeisergeanten **Moysich.**
Nr. 16. Betr. das Protokoll über die am 26. September d. J. stattgefundene Kassenrevision.
Nr. 17. Betr. die weitere Verwendung des Kaiserzeltes.

Thorn, den 29. September 1894.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke.**

Standesamt Thorn.

Vom 24. bis 29. Oktober 1894 sind gemeldet:

Geburten: 1. Eine Tochter dem Schuhmacher Waclaw Kitowski. 2. Eine Tochter dem Sergeant Anton Johannes Melzer. 3. Eine Tochter dem Stabshoboisten Emil Schallinatus. 4. Ein Sohn dem Arbeiter Anastasius Zielinski. 5. Ein Sohn dem Kaufmann Ernst Friedrich Wilhelm Fernschild. 6. Ein Sohn dem Vicefeldwebel Friedrich Thiele. 7. Ein Sohn dem Schiffer Karl Adolf Jschke. 8. Zwei Söhne (Zwillinge dem Posthilfsboten Ludwig Sonnenberg.

Sterbefälle: 1. Arbeiter Joseph Worschnak, 39 Jahre. 2. unverehel. Pauline Fabinski, 42 J. 3. Arbeiter Anton Ratajewski, 25 Jahre. 4. Privatiere Fräulein Charlotte Auguste Friederike Voigt, 85 J. 5. Gutspächter-Wittwe Mathilde Walter geb. Liebig, 81 J. 6. Albert Ernst Waldemar Muhme, 3 J. 7. Tischler Wilhelm Hermann Zimny, 42 J. 8. Besitzersohn Emil Dobsloff, 16 J. 9. Maschinenputzer Johann Gozolinski, 50 J. 10. Kellnerin Josefa Wisbinski, 28 J. 11. Katharina Blaszejewicz, 10 Monate. 12. Schiffseigenthümerwittwe Johanna Karoline Theise geb. Grunowski, 69 J.

Aufgebote: 1. Schuhmacher Hermann Abromeit und Anna Krzyzanowski. 2. Zimmergeselle Leopold Piephans und Emma Tempel. 3. Hoboist Albert Bark und Martha Henke. 4. Sekretariats-Assistent Berthold Ludwig und Amanda Jagmann. 5. Dekorationsmaler Franz Jaeschke und Helene Walter. 6. Schutzmann Friedrich Ebel und Ernestine Berg. 7. Kürschnergeselle Johann Bauer und Johanna Dirks. 8. Sergeant Albert Blienert und Selma Lintz. 9. Fabrikarbeiter August Koepke und Johanna Manikowski. 10. Arbeiter David Gehrmann und Karoline Kornblum. 11. Kgl. Sekondelieutenant Erich Molle und Anna Hoppenrath. 12. Friseur Paul Hamburger und Martha Markowski. 13. Schmiedegeselle Eduard Gurkowski und Antonie Kuslucz. 14. Bezirksfeldwebel Otto Günther und Emma Munsch. 15. Schlosser Franz Autenrieb und Valentine Ciszewski. 16. Königl. Eisenbahn-Schaffner August Goerke und Helene Moede.

Eheschließungen: 1. Fleischer Stanislaus Nowacki und Wanda Bartkowski. 2. Steinsetzer Anton Laskowski und Marianna Wilczynski. 3. Kaufmann Israel Unruh mit Laura Cohn. 4. Premierlieutenant Ernst Kabisch und Elisabeth Martens. 5. Schutzmann Albert Naujoks und Margarethe Polenz. 6. Restaurateur Johann Glowinski und Ottilia Calbecki. 7. Goldarbeiter Max Burdinski und Hedwig Jurkiewicz.

Vereinfachte Stenographie

(System Schrey — Dr. Johnen — Dr. Socin).

Am **16. Oktober cr.** eröffnet der hiesige „Verein für vereinfachte Stenographie“ abermals einen

Unterrichts-Kursus.

Um einen Einblick in die Kunst des Stenographirens überhaupt und in das Wesen der **vereinfachten** Stenographie insbesondere zu bieten, wird die untenstehende System-Uedersicht veröffentlicht.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen behufs Theilnahme an dem Kursus und Ertheilung näherer Auskunft sind an jedem Tage in der Zeit von 1—3 Uhr Nachmittag gern bereit:

Die Expedition dieser Zeitung, Lojewski, Gerechtestr. 23, I, **Roesler,** Gartenstr. 23, I u. **der Unterzeichnete,** Techmacherstr. 4

Behrendt,
Vorsitzender des Vereins für vereinfachte Stenographie.

Vollständige System-Übersicht.

Zeichen:
b p pf v f ff x ph nd st tsch
ll (G) j sch schw schm m sp mm mp mpf g tz ck
ng nk h ch qu gn(nj) d t j z
zw c th l r rr n ñ nn ß
ss ß e i ei a ä eu o ö u y au ü.

Zeichen-Verbindung:
br pl schr schl tr kl nr sr hr rr bt pt
cht icht ll bb gd rg nz ie eie e-e te to
tm to tö tu tü. — erkennen aberkennen
Vorteil borg Gebirge Vorgang Bierglas sündigen!

Vokalisation:
eg ag äg ig üg eig eug og ug
ög aug ir or if ost ik ek ok ize iche isches

Sigel. 1. Nachs.
lich haft heit, keit tum schaft ion ter tel
tig tung. — 2. Vors. er ver ent ant con un ur.
3. Vorwörter: aus, auss auf in über durch da
zu zusammen zurück mit unter
4. Wörter: der die das des daß deß den dem so wo nicht, nichts.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Hiermit bringen wir zu öffentlicher Kenntniß, daß wir die Verwaltung unserer Haupt-Agentur in **Thorn**

Herrn Gerichtssecretair Bernh. Wierzbowski daselbst

übertragen haben.

Danzig, den 1. Oktober 1894

Die General-Agentur für Westpreußen.
Leo Drewitz.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung gebe ich mir die Ehre, zur Effectuirung gefl. Aufträge mich bestens zu empfehlen.

Die 1836 gegründete Berliniſche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft gehört bekanntlich zu den solidesten und besten in Deutschland.

Ende 1893 betrug das Versicherungs Capital bereits

Mk. 153 654 387.

Der gesammte Garantiefonds

Mk 53 926 609

also 35 % des versicherten Capitals.

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen unter günstigen Bedingungen und participiren die mit Anspruch auf Gewinn Versicherten am Gewinn der Gesellschaft nach 5 Jahren.

Auf die Prämie von 1894 erhalten die Berechtigten 33 % Dividende.

Zur weiteren Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen halte mich stets gern bereit.

Thorn, den 1. Oktober 1894. (3944)

Bernh. Wierzbowski,
Gerichtssecretair.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalt verwalten
in Thorn: **Albert Olschewski,** Schulstr. 20, I (Brbg. Vorst.)
in Culmsee: **C. von Preetzmann.**
Dieselben erbieten sich zu allen gewünschten Auskünften. (24)

Knaben-Anzüge, Knaben-Hosen in Sammet
bester Stoff in allen Farben, auch nur zugeschnitten, billigst bei (3610)
L. Majunke, Culmerstr. 10.

Schönes Pflückobst u. frische Wallnüsse

(3875) **M. Nicolai.**

Vom 3. Oktober ab verlege ich mein

Atelier
für Damenkleider u. Mäntel
von der Strobandstraße 16 nach der
Gerberstraße 18.

Gute Taillen-Arbeiterinnen u. junge Mädchen zum Lernen können sich sof. meld.

H. Stefanska.

Laden mit 2 Schaufenstern u. gr. Zim sof. zu verm. **Brückenstr. 40.**

Donnerstag, den 4. October 1894,
Abends 8 Uhr

im grossen Saale des Artushofes:

CONCERT
Brandt-Neumann.

Programm:

Polonaise No. 2, op. 40 } F. Chopin.
Nocturne No. 1, op. 9 }
Gavotte . . . . . Bach-Saint-Saëns.

„An die Musik“ . . . Schubert.
„Ich liebe Dich“ . . . Beethoven.
„Der Frühling naht m. Br.“ Mendelssohn.

Novelette Nr. 1 }
Warum? } . . . R. Schumann.
Intermezzo }

Ideale, io ti seguii . . Tosti.
Schlummerlied . . . H. Schmidt.
Winterlied . . . . . H. v. Koss.

Capriccio } für die linke Hand allein von
Menuetto } Josef Rheinberger.
Etüde No. 1 . . . . Mendelssohu.
Valse de Concert . . . Wieniawsky.

Abendgebet . . . . . Brambach.
Lied . . . . Eckert.
Lied im Volkston . . H. Schmidt.

Karten zu numm. Plätzen **à 2 Mk.** und zu Stehplätzen **à 1 Mk.** in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Haupt-Unterricht!

Meinen diesjährigen **Herbst-Cursus** für

Körperbildung und Tanz

eröffne ich **unmittelbar nach den Michaelis-Ferien.** — Der Unterricht soll nicht bis in das nächste Jahr hineindauern, sondern noch vor Weihnachten beendet werden. Die Aufnahme findet **vom 2.–7. October** täglich in meiner Wohnung **Baderstr. 20,** III. Et. statt.

Hochachtungsvoll

(3878) **Carl Haupt,** Tanz- und Balletmeister.

Grosses Lager in Hüten!

Geschäfts-Eröffnung!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft aus der Tuchmacherstraße nach dem

Neustädt. Markt

im Hause des Herrn **Prowe** verlegt habe.

Gleichzeitig habe ich mein **Waaren-Lager** von

in- und ausländischen Stoffen und Tuchen

bedeutend vergrößert.

Anzüge nach Maaß

werden zu dem billigsten Preise von schon **20 Mark** an unter Garantie des Gutsitzens in kürzester Zeit sauber angefertigt.

Indem ich mich dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen halte, zeichne

Hochachtungsvoll

J. Skalski.

Grosses Lager in Kravatten!

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, die Verlegung meiner

Conditorei und Bäckerei

von **Thorn nach Podgorz am Markt** mitzutheilen.

Ich werde bemüht bleiben, **gute schmackhafte und preiswerthe Waaren** zu liefern. Bestellungen zur Anfertigung von **Torten, Desserts u Bonbons pp.** werden jederzeit angenommen u. schnellstens ausgeführt.

Auf Wunsch sende ich meiner geehrten Kundschaft die bestellten Waaren frei ins Haus.

Hochachtungsvoll

W. v. Kostro.

Bürsten- u. Pinselfabrik
von
Paul Blasejewski.

Empfehle mein **gut sortirtes Bürsten-Waarenlager** zu den billigsten Preisen.
Gerberstr. 35

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski, Königsberg i/Pr** Oberhaberberg 26. (3928)

Theilnehmerin zur Erlernung der Buchführung ꝛc. gew. Honorar dann mäßig. Meld. u. **P. B. 320** in d. Exp. d. Z. erbet.

Buchhalterin

mit guter Handschrift, wird gesucht.
Schriftl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **S. T. 200** beförd. die Exped. d. Ztg.

Fuhrleute
erhalten dauernde Arbeit bei
(3889) **G. Soppart.**

Eisenbahn-Kursbücher
mit den **Winterfahrplänen** sind vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Mittwoch, d 3. d. M.,
Abends 6½ Uhr
Instr. = u. Rec. = ☐ in I.

Schützenhaus.

Heute Anstich von
Pfungstädter
Bock-Ale.

Hochachtungsvoll
F. Grunau.

Gesangunterricht.

Methode: Fr. Prof. Schultzen v. Osten, **Königl. Hochschule Berlin** ertheilt

Margot Brandt.

Anmeldungen erbet. **Brückenstr. 16.**

Thorner Bier-Halle
neben der Gasanstalt.
Culmbacher u. Culmer Bier.

Buchführung, Corresp ond., kaufm Rechnen u. Contorwissen. Der Cursus beginnt **4. October.** Bes. Ausbild.
H. Baranowski, Culmerstraße 15, II.
Zu sprechen von 1–2 Uhr Nachmittags.

Pneumatik-Niederrad
verkauft billigst **Erich Müller Nachf.**

Buchhalterin, bereits mehrere Jahre thätig gew., sucht Stell. Adr. erb. u. **F. M. 22** a. d. Exp. d. Z.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.